

# FATIMA – PROJEKTTAG

NAME:



## 0. Einleitung: Maria, Mutter Gottes und unsere Mutter

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Lukas 1, 26-32





1. Maria, unsere Führsprecherin bei Jesus, seinem Sohne.

### → Hochzeit zu Kana Johannes 2, 1-12

1 Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei.

2 Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen.

3 Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.

4 Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

5 Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

6 Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter.

7 Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand.

8 Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm.

9 Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen

10 und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.

11 So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

12 Danach zog er mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinab. Dort blieben sie einige Zeit.

Ma - ri - a, breit den Man - tel aus, mach Schirm und Schild für uns da - raus; lass  
uns da - run - ter si - cher - stehn, bis al - le Stürm vo - rü - ber - gehn! Pa -  
tro - nin vol - ler Gü - te, uns al - le - zeit be - hü - te!



## 2. Die Erscheinung von Fatima (aus katholisch.de)

### **Die Hirtenkinder Lucia dos Santos, Francisco und Jacinta Marto**



Am 20. Februar 1920 stirbt Jacinta sanft und ruhig. Als man 15 Jahre später den Sarg öffnet, ist ihr Leichnam unverwest. Jacinta und Francisco - die im Alter von neun bzw. zehn Jahren an Lungenentzündung starben - wurden am 13.05.2017 von Papst Franziskus heilig gesprochen.

Lucia stirbt im Jahre 2005.

### **Sonnenwunder - Zehntausende Zeugen**





Am 13. Oktober 1917 finden sich mehrere zehntausend Menschen bei Fatima ein, um die Erscheinung der Mutter Gottes zu sehen. Darunter sind Gläubige, aber auch

spottende junge Leute, skeptische Medienvertreter, abgeklärte Naturwissenschaftler und Neugierige, die auf eine Sensation hoffen. Und die Sensation kommt - glaubt man den unabhängigen Berichten aller im Nachhinein befragten Zeugen. Übereinstimmend berichten Menschen, die vor Ort waren, aber auch andere, die einige Kilometer entfernt lebten von einem Sonnenphänomen, das wissenschaftlich bis heute nicht erklärt werden kann. Von einer blassen kreiselnden Sonne ist die Rede, die bunte Farben ausstrahlte und sich im Zickzackkurs der Erde nähert. Die von einem vorausgegangenen Regenguss durchnässten Kleider der Zuschauer trocknen von einem Augenblick auf den anderen.



Kopie einer Seite aus „Ilustracao Portuguesa“ vom 29. Oktober 1917. Die Menge betrachtet das Sonnenwunder während der Fátima-Erscheinung





## Das Sonnenwunder auf dem Prüfstand

(<http://kathzdw.ch/maria/fatima.html>)

1. Er ist noch lange nicht vollständig erforscht, zeichnet sich aber soweit in seinen Konturen ab, dass der Rahmen festliegt. Das genügt, um das KONSTRUKT zu erkennen, das der Konstruktion zugrunde liegt. Bei diesem Ineinandergreifen der Elemente aus Feuer, Wasser, Erde und Luft innerhalb eines räumlich abgemessenen Luftraumes unter Temperaturkontrolle und zeitlicher Begrenzung, das Ganze 92 Tage auf die Minute vorhergesagt von analphabetischen Kindern und von 70.000 Menschen beobachtet und alle dieses Bewegende und Bewegte in Feinabstimmung, ohne dass es zwischen den Tausenden von Einzelteilen zu Kollisionen kommt(!), - bei diesem Geschehen von einem un gelenkten Zufall zu sprechen, wäre unsinnig und nicht der Erwiderung wert.

2. Die katholische Kirche besitzt ein großes Wissen über Wunder und Erscheinungen seit Jesu Tod. Die Schriftstücke allein im hagiographischen Studienzentrum der Akademischen Bibliothek Paderborn, öffentlich zugänglich, können von keinem Gelehrten auch nur einmal gelesen werden, ein Menschenleben reicht nicht aus. Keine Konfession, Religion, Weltanschauungsgemeinschaft, Institution oder Bibliothek hat einen solchen reichen Erfahrungsschatz. In dieser Fülle von Dokumenten befindet sich *kein* Wunderbericht, dessen Beweislage von solch hoher juristischen Qualität ist, wie die Zeugensituation in Fatima. Der Sachverhalt ist gesichert.

3. Prüfungskriterium: Die NEUHEIT. Das Objekt muss erstmalig, also einzigartig sein. Das ist hier der Fall. In der Geschichte der Menschheit, überschaubar sind ca. 6000 Jahre, wurde nie dergleichen berichtet, erfahren, erwähnt, behauptet. Das unterscheidet das Sonnenphänomen von allen Heilungswundern und biblischen Wunderberichten.

4. Wie verhält sich das Objekt zum Stand der Wissenschaft? Eine zuverlässige Zusammenfassung über die Ergebnisse theologischer Forschung zum Problemkreis Wunder und Erscheinungen nebst Literaturnachweisen finden wir im Skriptum „Das Wunderproblem heute“ von Universitätsprofessor Joseph Schumacher aus Freiburg i. Br. Juristisch geht es um die Frage: Wäre es den begabtesten Theologen, Medizinern und Physikern 1917 möglich gewesen, den Tatbestand des Sonnenphänomens zu realisieren? Die Antwort kann nur lauten: NEIN! Weder 1917 noch heute. Damit kommen wir auf das weitere juristische Kriterium:

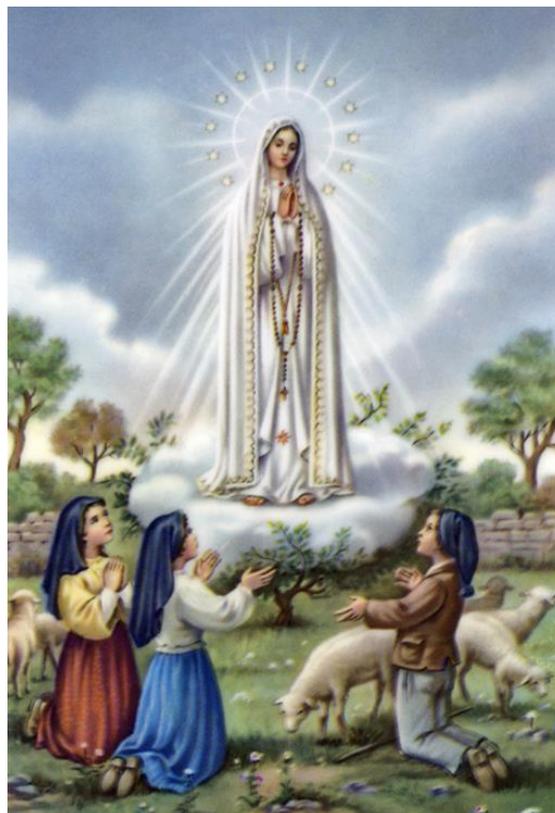
5. Die Erfindungshöhe. Unser Blickwinkel verschiebt sich. Ausgehend vom Tatbestand oder seiner verkürzten Sichtweise „Konstrukt“ schließen wir zwingend auf den Konstrukteur, also



auf die hinter den Geschehnissen tätige geistige Quelle. Da der Zufall als Verursacher ausgeschlossen wurde, wird die Existenz dieser unbekanntes Quelle gefordert. Diese muss den größten Denkern unserer Welt weit überlegen sein. Da ihre Überlegungen sich zwar auf unsere irdische Natur beziehen und vom Gehirn des Menschen erfasst werden können, ihr Quellort aber jenseits der Physik und Physiologie liegt, haben wir die Realität einer ERSCHEINUNG jetzt (zum ersten Mal in der Wissenschaft) juristisch bewiesen,

In den zahlreichen Stellungnahmen, wurde die Richtigkeit ausnahmslos akzeptiert. Wertvoll sind mir dabei besonders die Zustimmungen von Seiten der Physiker. Sie liegen auf der von Max Planck vorgeschlagenen Linie.

*«Es steht fest, dass die Hirtenkinder Francesco und Jacinta Marto und Lucia dos Santos am 13. Oktober 1917 auf der Hochebene bei Fatima mit einer personalen Intelligenz gesprochen haben, die nicht von dieser Welt ist, weil ihre Intelligenz weit über den Intelligenzquotienten der Erdenbewohner liegt.»*



Mein Bild:

